

Die Leidenschaft eines Volkes

Was die Kroaten

unter serbischer Herrschaft erdulden müssen

Der gutunterrichtete Wiener Mit- arbeiter der C. St. des C. V. Herr Dr. Johann Burger, ein geborener Schweizer, schreibt:

Der interessanteste, aber auch un- glücklichste aller nach dem Weltkrieg durch die sogenannten "Friedens"- Verträge fabrizierten neuen Staaten ist wohl Jugoslawien. Vor dem Kriege gehörten dessen Bewohner zum größten Teil zur österreichisch - ungarischen Doppelmonarchie, heute steht es unter der Diktatur des serbischen orthodoxen Königs in Belgrad. In diesem neuen Großserben- staat wurden Serben, Kroaten, Slo- venen, Bulgaren, Türken, Albaner, romanische Mazedonier, Deutsche, Ungarn und Rumänen zusammenge- schmeißt, ob sie wollten oder nicht - der Religion nach also Serbisch-Or- thodoxe, kalvinische und lutherische Protestanten mit Katholiken und Moslems! Der beste Kenner des Landes, General Sarcotic, vormalig kaiserlich - königlicher Landeschef von Bosnien und Herzegowina, seit dem Umsturz in Wien lebend und an Dr. Eberle's "Schöneren Zukunft" mitarbeitend, schrieb in dieser vor- nehmen Zeitschrift (26. Januar 1930), diese "Metorte" scheine ihm einer "Hölle" zu gleichen, "aus der nur Feuer und Flamme, nur irren- dentischer Dunst und Rauch, aber kein Leben, am allerwenigsten ein jugoslawisches Volk emporsteigen kann."

Für diese Behauptung des Gene- rals Sarcotic wird nun in dem Me- morandum der kroatischen National- repräsentation vom 26. Januar die- sen ersichtlichen Hilferuf an den Völkerbund, abgedruckt in der "Reichspost" vom 29. desselben Mo- nats, ein erdrückendes Beweismate- rial geliefert. Es sind fürchterliche Qualen, die das alte Kulturvolk Kroatiens auszuhalten hat. Im Ab- schnitt 1 des Memorandums, der von der Behandlung der aus politischen Gründen verhafteten Kroaten er- zählt, werden für ewige Zeiten die geradezu mexikanischen Schrecken- karten der jugoslawischen Diktatur im katholischen Kroaten festgenagelt und gebannt.

Einleitend wird die allgemeine Anklage erhoben, daß die Arrestierten niedergelassen, mit Stöcken und Sandbeuteln geschlagen, mit Kerzen am nackten Körper gebrannt und auf andere Weise gequält werden; wei- ters, daß man auch vor Kätungen nicht zurückschreckt. Für diese Behaup- tung gibt die kroatische National- vertretung eine lange Reihe konkre- ter Beispiele an, von denen hier ei- nige zitiert seien:

„Der Abgeordnete Professor Za- kob Jelacic wurde am 30. November 1929 um 11 Uhr vormittags verhaf- tet und in eine dem Arrestabot an- grenzende Einzelzelle eingesperrt, wo er bis in die Nacht vom 7. Dezem- ber gehalten wurde. In diesem Raum war kein Sessel, kein Bett, keine Decke vorhanden und er konnte nur auf dem kalten und feuchten Betonfußboden liegen. Erst nach dreißig Stunden bekam er das erste Essen. Er war krank und bat um die ärztliche Untersuchung; diese wurde ihm aber verweigert und gleichzeitig wurde er von den Wächtern mit Prügel bedroht. Nach acht Tagen wurde er als unschuldig entlassen.“

„Stjepan Javor, verhaftet im Mo- nat November 1929, befindet sich noch immer im Polizeiarrest. Eini- ge Tage wurde auch seine Frau Jda Javor in Haft gehalten, welche ih- ren Mann beim Vorübergehen gese- hen und ihn kaum erkannt hatte. Sein Verstand war zerfetzt, seine Hände und Füße durch Eisenketten ange- schwollen und am Gesicht unter dem rechten Auge hatte er große blutun- terlaufene Stellen - von Schlägen herrührend.“

„Ravoo Marganov wurde im Ju- ni 1929 während des Verhörs so ver- prügelt, daß er drei Tage nachher in der Zelle starb. Der Tod trat nachmittags ein, seine Leiche aber wurde in derselben Zelle bis in die Nacht liegen gelassen. Am Mitter- nacht löschte man alle Lichter im Po- lizeigebäude aus und warf Margano- v's Leiche durch das Fenster in den Hof, um Selbstmord vorzutäuschen. Nachher konstatierte der amtliche Arzt bei der ärztlichen Obduktion, daß Marganov's Tod durch Prügel verursacht wurde, und erstattete am 1. August 1929 bei der Staatsan- waltshaus in Zagreb die Strafanzel- ge gegen die betreffenden Polizeier-

gane. Aber die Staatsanwaltschaft hat kein Strafverfahren eingeleitet. Trotz dieser ärztlichen Konstatierung wurde im Polizeibericht behauptet, daß Marganov Selbstmord began- gen habe.“

„In derselben Zelle war Gjuro Baskarow. Er wurde folgenderweise gefoltert: Man hat ihm separat die Hände und separat die Füße gebun- den, sodann ihn wie ein Sämel ge- formt und die Hände und Füße mit- einander verbunden. Unter dem Paug wurde ihm eine Eisenstange durchgezogen und deren Enden auf zwei Sessel gelegt. In solcher La- ge hat man ihn verhört. Als die Antworten nicht zufriedenstellend, schlugen ihn zwei Polizeigenoten mit Stöcken, warfen ihn auf den Fußboden und traten ihn mit ihren Säuhlen auf seine Kehle.“

„Ende August 1929 wurde im Po- lizeiarrest in Ofiel (Hseg) ein Ar- restierter namens Kauf gefoltert. Als er an diesen Verletzungen im Arrest starb, wurde im Polizeibericht ge- meldet, daß Kauf am 29. August 1929 durch einen Fenstersprung Selbstmord begangen habe.“

„Im April 1929 teilte die Agra- mer Polizei in einer amtlichen Kund- gebung mit, daß an der österreichi- schen Grenze die politischen Arrestier- ten Professor Djafovic und Privat- beamter Secimovic im Momente, als sie sich während einer polizeilichen Amtshandlung an angeblichen Tat- ort in der Richtung der österreichi- schen Grenze zur Flucht wandten, durch die Agramer Polizeigenoten er- schossen wurden. Auf Verlangen der Familien der Ermordeten wurde ei- nige Wochen später an Secimovic und Djafovic die gerichtliche Obdu- ction durchgeführt. Bei dieser Obdu- ction wurde am 7. Mai 1929 durch die ärztlichen Sachverständigen des Kreisgerichtes Marburg festgehalten, daß an den Ermordeten noch vor dem Tode schwere Verlet- zungen verübt wurden und daß die- selben nicht auf der Flucht erdrossen wurden, sondern von vorne und aus unmittelbarer Nähe.“ Es folgt der gerichtsarztliche Befund, aus dem zu entnehmen ist, daß die bei- den Unglücklichen vor ihrem Tode in roherer Weise gemartert wurden.

Ueber die Folterung des ehemali- gen Oberintendanten Begic heißt es in dem Memorandum an den Völ- kerbund: „Pensionierter Oberleit- nant und Journalist Bilko Begic, ge- gen 60 Jahre alt, wurde während des Polizeiverhörs vor dem Polizei- chef Vebefovic und dem Stadtkom- mandanten General Velimarkovic geprügelt. Der letztgenannte Gene- ral hat ihn sogar persönlich geohr- feigt. Dem Arrestierten Begic sind unter den nackten Füßen Kerzen an- gezündet worden und heut liegt er halbtot im Spital zu Agram.“

Und solche Rohheiten werden ver- übt mitten in dem auf seine Kultur so stolzen Europa, ohne daß der löb- liche Völkerbund, dessen Mitglied doch Jugoslawien ist, einen Finger rührt! Das läßt tief blicken. Handelt es sich doch wieder nur um die Drang- salierung eines katholischen Volkes! Aber während der langen Jahre der Katholiken- und Christenverfolgung in Mexiko und Rußland hat sich der Völkerbund ebenfalls zu keiner Tat aufgerafft. Ein wahrhaftes Kom- plot des Schweigens!

Wie gut hatten es die nichtserbi- schen Völkerschichten dagegen unter der so vielgeschmähten Sabzburger- Dynastie! „Damas“, so erinnert un- ser hoher Gewächsmann General Sarcotic, „damals genos Kroaten volle Autonomie in ihrem inneren Verwaltung, in der Gerichtsbarkeit, im Kultus und Unterricht und hatte eine eigene Gendarmerie. Kroaten hatte auch eine eigene kroatische Landwehr mit kroatischer Komman- do- und Diensttrache, kroatischer Fahne; und der Eid schwur lautete: „Dem König und den geachteten Befehlen des Vaterlandes.“ Die Mannschaft durfte nur innerhalb Kroatiens dienen. Innerpolitische Fragen hat der kroatische Landtag in Zagreb selbständig behandelt und erledigt. Kein im gemeinamen un- garisch - kroatischen Parlament ge- schaffenes Gesetz hatte in Kroaten Geltungskraft, bevor es nicht im kroatischen Landtag angenommen und verlauffert wurde.“ Und der joga- nante Vamus von Kroaten war ei- ner der höchsten Würdenträger und der offizielle Repräsentant der kroatischen Nation, der alle Beamten, zwei höchste Klassen ausgenommen,

die dem Kaiser vorbehalten waren, selbst ernennen konnte. So sah die „L'opannei der Sabzburger“ aus! Und heute, unter dem serbischen Diktator - König? Da ist von einer Autonomie keine Spur vorhanden.

Die Monate in Jugoslawien sind nichts mehr als Unterzentralen der Hauptzentrale in Belgrad; der Vamus selbst nur mehr ein gewöhnlicher Vollzugsbeamter.“

Der sicher unparteiische deutsche Schriftsteller Dr. Hermann Wendel bemerkt in seinem eben erschienenen Werke „Prozess der Diktatur“:

„Obwohl die Diktatur sich vornahm, Zufriedenheit zu säen, schießt Unzu- friedenheit mit jedem Tage mehr ins Kraut. Und die Verhaftungen, Quälereien und Folterungen der kroatischen Politiker, Offiziere, Re- dakteure, Veuernführer, meist ver- dienster Patrioten und Familienvä- ter, dauern weiter an. Es ist noch weit schlimmer als in Südtirol.“

„Die guten Kroaten werden in Gemt mit ihrem Memorandum wohl blutwenig erreichen, so wenig als un- sere Südtiroler Freunde. Ich weiß, bei Gott, nicht, zu was der Völker- bund auf der Welt ist. Er hat den Schlächtereien der Katholiken Me-

zifos mit verschränkten Armen, stum- mer als eine Sphinx zugehört, er tut nichts gegen die Moskauer Ver- brecher - Clique, wenn das Blut dort heute noch täglich zum Himmel dampft, er wird auch weiter den to- ten Kaiser marrieren gegenüber den Schandtatzen des alten Königs- mörderrates im Südoiten. Es ist für die amerikanische Union eine Eh- re, daß sie diesem Völkerbund bis heute nicht beigetreten ist. Denn er ist tatsächlich kein Schuß Pulver wert.“

„Wenn doch nur das freie, mächtig- e Amerika sich des alten ruhmb- bedeckten Heldenvolkes der Kroaten annehme und den serbischen Mord- gesellen gründlich das Handwerk leg- te! Je eher, desto besser; je schnei- dige, desto ehrenvoller!“

„Die angehenden Staaten von Südamerika und Spanien, Oester- reich, Ungarn, Polen usw. täten ein Werk von historischer Größe, wenn sie den Vertretern Jugoslawiens die Pässe zuhielten. Das würde helfen, und laufend kroatische Serzen wür- den in Danbarkeit höher selogen für ihre Opfer und Erlöser. Wer wagt die Heldentat?“

E. St. d. C. V.

Alban Stolz:

Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

Wenn man sich in der Welt um- schauet, so gibt es vielerlei Liebe, und wenn man diese sortiert und fragt, warum einer andere Personen liebt, so wird man hauptsächlich folgende Punkte finden:

1. Die Verwandtschaft, welche die meisten Familien so seit aneinander fittet. Manche Mutter würde für ihr krankes Kind, wenn sie ihm das Leben retten könnte, gern das eige- ne Leben hingeben - und was ist das oft für ein Gefühl am Todbett oder am Grab um den verlorenen Vater oder die Mutter! Wer ist aber der allernächste Verwandte von uns allen? Es ist Gott selbst. Er hat deine Seele erschaffen, er hat dein- en Leib wunderbar zusammenge- setzt, er kommt zu dir im heiligen Abendmahl; und wie der dreieinige Gott selber mit deiner Seele e i n e Familie bilden will, das zeigen die Worte des Heilandes, wo er sagt: „Wer meine Gebote hat und beob- achtet, zu dem werden ich und der Vater kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ - Wo aber der Va- ter und der Sohn sind, da ist auch der heilige Geist. Willst du diesen nächsten und innerlichsten Verwand- ten nicht mehr lieben als Vater und Mutter und Ehegatten und Kind?

2. Schau ich mich weiter um, was das menschliche Herz zur Liebe erwecken mag, so ist es die meigen- nige Liebe und Güte, welche uns unaufhörlich von jemand zugewendet wird. Selbst der Hund schenkt dem Herrn, welcher ihn aufzitiert und ihm alle Nahrung gibt, eine übermä- ßige treue Anhänglichkeit. Sollte nun der Mensch gegen seinen größ- ten Wohlthäter, seinen Schöpfer, nicht die allgeröhrte Dankbarkeit und Lie- be tragen, welcher selbst bei Joias gesagt hat: „Von Ewigkeit her ha- be ich dich geliebt“ und: „Sollte eine Mutter auch ihres Kindes ver- gessen, so daß sie sich nicht erbarnte über den Sohn ihres Leibes, siehe, so will ich deiner doch nicht vergessen; denn in meine Hände habe ich dich aufgeschrieben!“ Schau, du Leier, aus dem Kalender in die Söhe, ob du kein Kuzifir an der Wand siehst. Da erbleichst du erit die allgeröhrte und teuerste Liebesgabe, welche Gott für deine sündige Seele gesendet hat, damit sie einmal zu ihm in den Himmel komme. Und nun sage sel- ber, wenn du bei solcher Liebe dein- en himmlischen Vater nicht über al- les lieben magst, bist du dann nicht viel schlechter als ein Hund? Ja, wahrhaftig.

3. Es ist heute der 16. Mai (1883). Die Erde ist bis zur vorigen Woche seit dem letzten Spätjahr geplogt worden mit Regen, Schnee, Kälte, groben Wind, grauem Nebel. Jetzt aber ist die Luft angenehm, die Wie- sen grünig, die Büme blühen, der Waldberg zeigt sich neu in seiner schönen, grünen Tracht. Der Schneet- terling schwebt im Sonnenschein und fliegt zur sonnigen Blume, die Bö- gel zeigen ein frohes Leben, bauen ihre Nester, und andere, welche weit weg in der Fremde gewesen, kommen weither über das Meer wieder zu uns zurück. - Und wenn wir fragen: Woher kommt dieses? so ist die einfache Antwort: Es kommt von der herrlichen Sonne, welche uns wie-

der freundlicher ihr Antlit zuwen- det. Alle Schönheit und Fruchtbar- keit über die weite Erde hin, das Aufsteigen des Tages, das amniti- ge Abendrot, das liebliche Glitzern des Mächleins, dem geschmolzenen Silber gleich, aber auch nicht einmal das viele Schöne, was je die Men- schen zu finden gebracht haben durch ihre Kunst, alles dies wäre nicht möglich, wenn das Licht der Sonne geblüht hätte.

Der Heiland sagt einmal: „Der himmlische Vater läßt s e i n e Sonne scheinen über Gute und Böe.“ Auffallend ist an diesen Worten, daß das Wort s e i n e dem Worte Sonne beigelegt ist. Vom himmli- schen Vater wird meist gesagt: sein Sohn, seine Engel, seine Auserwähl- ten; aber niemals werden vernünft- lose Geschöpfe mit dem Wort s e i n e geehrt. Es heißt nirgends in der heiligen Schrift: seine Erde, sein Meer, sein Mond, seine Sterne. Daß aber der Sohn Gottes sagt: seine Sonne, muß eine tiefinnige Bedeu- tung haben. Vielleicht mag in die- sem Ausdruck bezeichnend sein, daß Gott unter den vernünftigen Ge- schöpfen keines lieber habe als die Sonne. Warum aber? Weil es un- ter allen sichtbaren Geschöpfen kei- nes gibt, durch welches Gott Licht und Wärme und Schönheit und Ge- deihen auf Erden und auch noch jenseit im Sinnenraume unaufhörlich aus- gießt, als durch die Sonne. Sie ist gleichsam die Monstranz, womit Gott die ganze Natur unaufhörlich segnet. Und weil nun Gott die Liebe ist, so muß er gleichsam am meisten das ed- lste Geschöpf lieben, welches sein Ver- zeug ist, um innerweltliche Liebe und Güte über die Schöpfung auszu- gießen. Denke dir nach wochenlan- gem Regen nur einen einzigen Som- mertag, wo von eriter Frühe an bis zur Dämmerung unaufhörlich die prächtige Sonne scheint: wie mer- wärdig groß muß der Regen sein, welchen die Sonne an diesem einzi- gen Tage über die Erde ausgießt! Es ließe sich nicht mit hundert Mil- lionen bezahlen. Die Sonne ist sel- ber an Größe, Schönheit und Segen- bringung das himmlische Gleichnis Gottes. Manches fromme Menschen fühlen dieses, indem sie von der Sonne sprechend den Ausdruck brau- chen: „die liebe Sonne“. Wunder- bar ist auch der Ausdruck in der Li- tenbarung Johannes, wo es heißt: das Weib (welches den Sohn Gottes gebar) sei bekleidet gewesen mit der Sonne. Auffallend ist auch der Umstand, daß unter allen über- irdischen Geschöpfen einzig die Son- ne an dem Tode des Heilandes die tiefste Trauer, gleichem ein Erhe- ben, zeigte. Wenn es sein sollte, daß die Sonne mehr ist als ein ver- nunftloses Geschöpf, oder wenn die Sonne einen eigenen Engel hätte, welcher in ihr waltet, so wäre dieses dreiwändige Kunstwerk ihrer Schön- heit und Wohlthätigkeit das Zeichen inniger Teilnahme, folglich auch gro- ßer Liebe zu dem Herrn. Da aber die Sonne geistlos ist, so in das Verfinstern derselben direkt vom Schöpfer verursacht, damit aber auch der Welt gezeigt, daß die Sonne das würdigste der erschaffenen Dinge sei, um das Leiden und den Tod des Sohnes Gottes mit erhabener Trau- erfeierlichkeit zu begleiten.

Was tut aber auf einmal die Son- ne da? - Ich habe in der ganzen sicht- baren Schöpfung etwas gesucht, das man wie eine Art Gleichnis gebrau- den konnte von Gott selber, und da ist mir die Sonne eingefallen. Ihre Größe (sie ist nach Berechnung der Gelehrten bezüglich des Firmaments ein und eine halbe Million mal grö- ßer als die ganze Erde, also wie eine ganz große Kanonenkugel im Vergleich mit einem Pulverkörnen oder einem kleinen Nadelknopf), ihre Wirksamkeit für alles Gute und Schöne auf Erden, ihre Gleichmäßig-

keit, solange es Menschen gedenkt, ist nirgends mehr zu finden als in Gott selbst. Freilich ist die Sonne nur ein Wesen, welches von Gott selber nicht kennt, aber zugleich kommt aus ihr die herrliche Kraft, dem Menschen Nahrung zu verschaffen und im Wein sogar in den Menschengeist einzu- dringen; ja noch mehr, durch die Sonne wird bereitet das Weizenkorn und der Wein, welche, Erzeugnisse aus der Erde, umgewandelt werden in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi. (Fortsetzung folgt)

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zavor- kommender Behandlung. Care eigene Sprache.
Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billiger Rate prompt ausgeführt.
Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft
Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.
Westliches Canada: Alberta u. British Columbia.
1178 Phillips Place 10061-101st Street,
Montreal, Que. Edmonton, Alta.
Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, Sask.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Küder, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Bauholz und alles Bau-Material,

..... Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pugmaschinen - DeLAVAL Mahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Deutsche Katholiken!

Die Einwanderungs - Abteilung des Volksvereins Deutsch - Ka- nadischer - Katholiken (V. D. C. K.) stellt ihre Dienste für alle Einwanderungs - Angelegenheiten zur Verfügung.
Die Einwanderungs - Abteilung des V. D. C. K. arbeitet in engster Verbindung mit sämtlichen kirchlichen Behörden im We- sten Canadas.
Sie besorgt **Kostenlos** alle notwendigen Papiere, vermit- telt Schiffsarten von und nach Europa. - Besondere Aufgabe der Einwanderungs - Abteilung des V. D. C. K.:
Vermittlung von Kredit für Schiffsarten zu günstigen Bedingungen
Alle Auskünfte werden **Kostenlos** erteilt.
Wenn Sie Farmarbeiter, Dienstmädchen brauchen, wenn Sie Ver- wandte und Freunde kommen lassen, oder selbst in die Heimat reisen wollen, so wenden Sie sich an unsere Vertrauensleute, oder direkt an die
Einwanderungs - Abteilung des Volksvereins Deutsch - Kanadischer Katholiken (V.D.C.K.)
460 Main Street Winnipeg, Man.

Hoffe noch,

selbst wenn andere Medizinern Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie **forni's**
Alpenkräuter
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich?
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskünfte und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.